

# Sonnenlicht auf einer Hauswand

*Edward Hopper bei Beyeler*

Irgendwann hat wohl fast jeder schon ein Bild von Hopper gesehen, aber außerhalb von Amerika kaum im Original, sondern als Poster oder in irgendeiner anderen Reproduktion. Zu seinen bekanntesten Gemälden gehören: «Gas» (1940), «Cape Cod Evening» (1939), «Nighthawks» (1942).

Edward Hopper malte Landschaften mit Häusern (Gebäude wie Wesen, jedes mit eigener Persönlichkeit), Scheunen, Leuchttürmen, Straßen, Bahndämmen, Autos. Für die einzelnen Bilder nahm er sich extrem viel Zeit, Zeit zum Suchen, Hinschauen, Nachschauen, Verweilen, Entscheiden, Malen, manchmal gabs pro Jahr nicht mehr als zwei Gemälde. Bevor Hopper gemalt hatte, hatte er die Bilder erlebt und zwar in ihrer Atmosphäre, ihren Farben, Formen und nicht zuletzt in ihrer Komposition, dann erst ging er daran, die Szenerie so zu malen, wie sie auf ihn wirkte – und das wirkt auf die Betrachter so, dass sie gerade als Betrachter angesprochen sind. Darin liegt vielleicht ein Teil des Geheimnisses seiner Popularität. Ein (besonderer) Augenblick augenfällig unspektakulärer Äußerlichkeit und amerikanischer Alltäglichkeit. Obwohl immer gegenständlich äußerlich wirken Hoppers Bilder vor allem seelisch und dadurch oft geradezu vertraut. Existentielle Stimmungen von Einsamkeit, Versunkensein und Traurigkeit eher als Freude am Dasein. Die Titel seiner Bilder sind meist betont sachlich, als notierte ein Buchhalter zur Gedächtnisstütze für ein späteres Werkverzeichnis bloß die Umstände und Örtlichkeiten: Quadratischer Fels, Cape Ann Granit, Straße und Felsen, Straße und Bäume, Bahnübergang usw. Von Hopper gibt es 366 Ölbilder, einige Aquarelle und über 2'500 Zeichnungen.



*Lighthouse Hill, 1927*



*Gas, 1940*

Hopper soll ein extrem schweigsamer und ruhiger Mensch gewesen sein. «If you (If I) could say it in words, there would be no reason to paint.» [Wenn ich es in Worten aussprechen könnte, hätte ich keinen Grund zu malen]. Auch später mit seiner Frau Jo, selbst Malerin und sein Dauermodell, lebte er zurückgezogen mitten in New York unter Künstlern und Intellektuellen. Ich stelle ihn mir vor wie einen Bruder von Melvilles Büroangestellten und Kopisten Bartleby (I would prefer not), schlaksig im Anzug und scheu in den Bewegungen, der sich am Arbeitsplatz im Büro höflich verweigert und konsequent seinen eigenen Weg geht. Auf diesem Weg ließ er sich von damaligen Revoluzzern in der Kunstwelt wie Malewitsch, Jackson Pollock, Duchamps überhaupt nicht beeindruckt. Von den Werken der französischen Impressionisten schon eher, die er in Paris kennenlernte. «Ich glaube, ich bin noch immer ein Impressionist», meinte er gegen Ende seines Lebens. Impressionismus aber auf eine Art, die die körperliche, plastische Materialität und dunkle Schwere und die Auseinandersetzung damit nicht scheute.

Auf Hoppers Bildern ist gut erkennbar, was es darstellt. «Ich bin Realist und reagiere auf natürliche Phänomene.» Das Sonnenlicht auf den Gebäuden und den Figuren und in der Natur interessierte ihn nach eigener Aussage mehr als irgendetwas sonst. Licht und Stille sind ihm natürlich-übernatürliche Ausdrucksweisen, die ihm zur Erscheinung bringen, was sonst und ohne ihn außerhalb der Wahrnehmung und Beachtung schlummert.

Hat man es einmal entdeckt, dann ist unübersehbar, wohin die Figuren im Bild schauen. Diese Figuren sind zum Licht gewendet, zum Morgen-, Abend- oder Mittagslicht («High Noon» oder «5 A.M.») oder stehen oder sitzen

in der Innenbeleuchtung. «Gas» brilliert in den Farben der Dämmerung, besonders aktiv in den zentralen, roten Zapfsäulen (drei Vollmondlichter) vor dem dunklen Wald und dem hellen Himmel. Die einzige Figur, ein älterer Mann, steht an der Zapfsäule mit dem Rücken zum dunklen Wald, dem Licht zugewandt, der Dämmerung und der künstlichen Beleuchtung. Manchmal schauen wir als Betrachter mit dem Maler zusammen auch direkt, ohne Figuren, zum oder ins Licht («Railroad Sunset», «Railroad Crossing», «Lighthouse Hill», «Blackwell's Island», «Stairway»). Hoppers Figuren sind Wahrnehmende, stille, wartende, manchmal gar etwas schläfrige Lichtbetrachter, figures in a landscape watching the light, kaum tätig, sie sind einfach da, manchmal lesend. Hoppers Licht ist Sehnsucht, Trost, Atmosphäre, Stimmung, Form- und Farbgestalter seiner Ansichten, sein Licht hellt die Einsamkeit auf, ist Labsal. Um seine Figuren ist Tschechow-Stimmung, sie sehnen sich nicht nach Moskau, aber nach Licht. Sie sind im Hausinnern dem Licht zugewandt oder sie sind vor das Haus getreten und stehen im Licht. Besonders deutlich ist dies auch in seinem vielleicht berühmtesten Bild «Night-hawks» zu erleben, das nicht in der Ausstellung zu sehen ist, wo die Figuren, die Nachtschwärmer, in der Innenbeleuchtung einer Bar am Tresen stehen, die ganze Szene wird von außen durch ein großes geschwungenes (Schau-) Fenster, von der Straße her, aus der Nacht betrachtet.

Wenn Hopper keine Lust zum Malen hatte, ging er sehr oft ins Kino. Kamerablick, Bildausschnitt und angeschnittene Gegenstände und Personen sind Perspektiven, die ihm liegen. Kino ist aber nicht alles. Hopper las und sprach Französisch und Deutsch und war sehr belesen. Goethes «Wandrer's Nachtlied» (Über allen Gipfeln ist Ruh...) war wie für den schweigsamen Melancholiker geschrieben, er schätzte es darüber hinaus als «außerordentlich visuelles Bild». Ein Zitat aus einem Brief Goethes trug er als Zettel

ständig bei sich: «... was doch alles Schreibens Anfang und Ende ist, die Reproduktion der Welt um mich durch die innere Welt, die alles packt, verbindet, neu erschafft, knetet und in eigener Form, Manier wieder hinstellt ...» Als nachdenklicher, moderner Mensch wollte Hopper natürlich auch verstehen, was er eigentlich macht und wo er als Künstler am ehesten hingehört. Da fühlte er wohl in Goethes Art und dessen Affinität zum Licht und zum innigen Hinschauen eine enge Verwandtschaft gerade in dieser methodischen Aussage zur Gestaltung und Umgestaltung von innen heraus.

«Was ich wirklich malen wollte, war das Sonnenlicht auf der Seite des Hauses.» Ein cooler Schlüsselsatz. In einem seiner letzten Bilder «Sun in an Empty Room», das nicht in der Ausstellung zu sehen ist, malte er ein leeres Zimmer, ohne Mobiliar, ohne Menschen, nur den Lichteinfall durchs Fenster auf die Wand und den Boden mit den Schattenzonen. Einen Zimmerausschnitt also nur durch Licht und Schatten festgehalten und mit dichten Blättern von Bäumen im Fensterausschnitt.

Ruedi Bind

#### Hinweis

Ausstellung von Landschaften, Stadtlandschaften, Zimmerlandschaften von Edward Hopper (1882–1967) in der Fondation Beyeler Riehen/Basel bis 17. Mai 2020. Mit einem kurzen Kunstfilm *Two or three things I know about Edward Hopper* von Wim Wenders.



*Sun in an Empty Room, 1963*